

ALL DAYS COMBINED

Monika Müller / Dianna Frid

13.10. - 24.11.2018

Die Künstlerinnen Monika Müller und Dianna Frid kennen sich bereits seit Jahren. Über diese Zeitspanne standen sie stets in Kontakt miteinander und dem gegenseitigen künstlerischen Tun. Dabei ist die Distanz nicht ausser Acht zu lassen, wohnt die eine doch im schweizerischen Luzern und die andere im amerikanischen Chicago. Doch über die Jahre blieben die Städte - mal war die eine hier mal die andere dort - stets Orte der gemeinsamen künstlerischen Auseinandersetzung. Auch dieses Jahr ist das so, auf die gemeinsame Ausstellung im Frühling bei Goldfinch Projects in Chicago folgt nun eine hier in Luzern.

All Days Combined ist, obwohl der Titel vielleicht auf den ersten Blick diese Vermutung nahelegt, nicht als Ausstellung gedacht, die alle bisherigen Arbeiten der beiden zeigen oder zusammenführen soll, vielmehr sind da zwei eigenständige Werkstränge zu sehen, die immer wieder Berührungspunkte aufweisen.

Monika Müller zeigt grossformatige Graphitzzeichnungen aus der neuen Serie *Spectrum*, Dianna Frid trägt Arbeiten aus der *Text-Textiles* Serie bei, Collagen aus gestickten Textstücken, Zeichnung und Malerei, sowie zwei Künstlerbücher.

In Monika Müllers grossem, hellem Atelier ganz am Rand der Stadt Luzern, da wo die letzten Einkaufszentren auf die ersten Bauernhöfe treffen, liegt überall feinsten Staub. Auf dem Boden und bald an den Schuhsohlen, auf den gestapelten Büchern, von blossen Auge fast nicht zu erkennen, doch fährt man mit dem Finger über die Tischplatte, ist er da, grauer Graphitstaub zwischen Zeigefinger und Daumen.

Er ist das Arbeitsmittel von Monika Müller und es scheint fast so als würde er, solange sie an diesem Werkzyklus arbeitet, auch in alle anderen Bereiche Zutritt verlangen.

Raumgreifend ist denn auch die Art und Weise wie Monika Müller an dieser neuen Serie arbeitet. Spachtel mit Schaumgummi aufsetzten, ähnlich wie Pinsel sind ihre Werkzeuge, damit arbeitet sie Schicht für Schicht den Graphitstaub in dichtes Aquarellpapier ein. Fast eher eine malerische denn eine zeichnerische Geste ist das

und in überlagernden Grautönen verdichtet sich das Material auf dem Träger zu einem kosmologischen Nebel. Aufziehende Gewitterwolken, Monde oder Sonnen schimmern hinter Dunst hervor, Galaxien mit unbekanntem Gestirnen tun sich auf und geben den Blick frei auf eine grosse Weite.

Bereits in früheren Arbeiten waren Wolkenfotos der Künstlerin Ausgangspunkt für Werke, doch hat sich Monika Müller noch nie so frei von den Vorlagen wegbewegt wie bei der hier gezeigten Serie. Die Bilder können auch abstrakter gelesen werden. Drängt sich die Wolken thematik vordergründig auf, so kann sie sich bei längerer Betrachtung auch wieder verlieren.

Ihre Herangehensweise war unwillkürlich, geleitet von dem was auf den Blättern entstand und weniger auf das Ausgangsmaterial konzentriert. Das sieht man auch, denkt man an Müllers grossen Werkzyklus der letzten Jahre, *[Die] Welt [als geordnetes Ganzes] I - III*, wo sie gesammelte Bilder aus Zeitungsberichten über Umweltkatastrophen und zerstörte Natur zeichnerisch umsetzte. So ist *Spectrum* nicht der genauen Aufzeichnung verpflichtet, sondern eher der Betrachtung aus Distanz. Als würde die Künstlerin ihren Blick weg von der Landschaft, hinauf in den Himmel richten; die Kosmologie, als eine weitere Ordnung – oder ist es Chaos? - betrachtend in der unsere Welt sich bewegt.

Texere bedeutet „weben“ und ist der lateinische Ursprung der Wörter Text und Textil. Dieser gemeinsame Ursprung des Verflechtens von Buchstaben zu Texten und des Verwebens von Fäden zu Stoffen, ist ein entscheidender Bezugspunkt in Dianna Frids Arbeiten.

In langsamer Handarbeit sticht sie Buchstabe um Buchstabe in dicken Leinwandstoff. In einer Art Kodierung setzt sie Wörter und Textfragmente in ein dichtes Geflecht aus Mustern und Formen, die das Geschriebene offen legen und gleichzeitig verdecken. Mittels Graphit, Farbstift, Metallfolie und weiteren Materialien überlagert der Hintergrund den gestickten Text, oder die Buchstaben werden zu abstrakten Mustern, die sich mit den darübergelegten Farben

verbinden. Es formen sich vor den Augen der Betrachtenden Wörter, die sich nur langsam von ihrer Umgebung lösen. Frids *Void* entziffert man allmählich; versunken sind die Buchstaben beinahe im schwarzen Kreis in der Mitte des Bildes.

Rhythmus spielt eine wichtige Rolle in den Mustern und der prozessbasierten Arbeit von Dianna Frid. In der Arbeit *Rhythm is the Fundamental Force #2 (after Mayakovsky)* zitiert sie den russischen Dichter, der Rhythmus als treibende Kraft der Dichtung betrachtete. Zwar bezieht sich dieser Satz auf die Dichtung, jedoch legt Dianna Frid stets doppeldeutige Fährten. Ausgehend von den beiden uralten Techniken des Schreibens und des Webens denkt sie über Zeitlichkeit nach. *Spinning and Dyeing* ist da zu lesen, fast verdeckt hinter roten und schwarzen Dreiecken, die sich zu einer Pyramide auftürmen. *Dyeing*, „färben“ im Englischen und gleichzeitig steckt da auch *dying*, „sterben“ mit drin.

Schicht für Schicht überlagern die beiden Künstlerinnen Monika Müller und Dianna Frid *Material*, bauen auf oder tragen ab und verbinden dabei das Gestern mit dem Heute, das Aufgehen und das Untergehen, letztlich das, was alle Tage zusammenhält.

Text: Laura Sennhauser

Veranstaltung während der Ausstellung:
Samstag, 10. November 2018, 18 Uhr:
Marie-Cécile Reber, Sampling, Pickups
Pigeons Behind The Scene

Wir danken für die Unterstützung der Ausstellung:

